

Er geht und geht und geht



SN-Adventkalender. Was braucht der Mensch zum Glück? Rucksack und Wanderstock. Reinhold Richtsfeld sieht sich als Selbstversuchsobjekt für zukunftsfähige Lebensstile.

FRITZ PESSL

GRAZ, LINZ (SN). Was macht ein 34-jähriger Mann, der die zwei Studien Elektrotechnik und Soziologie abgeschlossen hat? Normalerweise macht er Karriere und scheffelt Geld. Viel Geld. Nicht so Reinhold Richtsfeld. Seine Vision lautet Gehen. Man könnte ihn auch als Wanderer, Weltenwanderer oder Pilgerreisenden bezeichnen, mit dem Begriff Aussteiger ist er weniger glücklich. „Ich sehe mich eher als Selbstversuchsobjekt für zukunftsfähige Lebensstile oder Hebamme für neue kreative Ideen“, erzählt Richtsfeld. Gehen also nicht als Selbstzweck, es geht ihm um Umweltschutz, Nachhaltigkeit, Konsumverzicht und ein Leben in Einklang mit der Natur.

Die Idee zum Gehen entsteht im Studentenheim und ist noch gar nicht so lang her. Im Jahr 2005 macht er sich mit einem Freund auf die Socken. Das Ziel: vom Studienort Graz zum Heimatort Waxenberg im Mühlviertel in Oberösterreich. Für die 300 Kilometer lange Strecke sind sie zehn Tage unterwegs und nehmen Dinge wahr, die man mit dem Auto oder der Bahn niemals sieht. Wenig später läuft Richtsfeld dem Weltenwanderer Gregor Sieböck aus Bad Ischl über den Weg, der das Konzept des ökologischen Fußabdrucks um die Welt trägt. Das gemeinsame Projekt im Jahr 2008 nennt sich „Wegkreuzungen“. Die beiden gehen ohne fixes Ziel und ohne fixe Route, um offen zu sein für Inspiration und sich ändernde Umstände. Nach einer Tour durch halb Österreich kommt es in Osttirol zur Trennung. „Ich kam zur Erkenntnis, dass ich meinen eigenen Weg gehen muss“, sagt Richtsfeld.

Seither geht er allein. Tausende Kilometer. „Ich habe den ganz starken Ruf gespürt, dass Wandern für mein weiteres Leben eine wichtige biografische Mission ist“, so Richtsfeld. 3700 Kilometer auf dem Jakobsweg, 500 Kilometer auf vier kanari-



Gehen mit Rucksack und Wanderstock bedeutet für Reinhold Richtsfeld Glück und Freiheit. Den sichtbaren Unterschied zwischen einem neuen Wanderschuh und einem, der 3000 Kilometer quer durch Europa und Marokko erlebt hat, zeigt das kleine Bild.

Bilder (2): SN/PRIVAT

schen Inseln, 1200 Kilometer quer durch Marokko (www.rytz.at). In den Jahren 2009/2010 war er durchgehend ein Jahr unterwegs. Rund 30 Kilometer am Tag. „Gehen ist eine gute Geschwindigkeit, um Menschen zu treffen. Wanderer werden gern gesehen. Ich bin immer wieder überrascht, wie schnell ich Leute aus dem Alltag herausholen kann“, erklärt Richtsfeld.

Sein ganzes Hab und Gut zu dieser Zeit? „Alle materiellen Dinge passen in einen 20-Kilo-Rucksack. Es war eine der intensivsten und glücklichsten Zeiten meines Lebens.“ Rucksack und Wanderstock genügen ihm zum Glück. Luxus ist für ihn, wenig zu brauchen und frei zu sein. „Viele Leute haben das Gefühl, sie arbeiten nur mehr, um ihre Fixkosten bezahlen zu können.“ Der materielle Wohlstand habe sich in den vergangenen 30 Jahren verdoppelt, aber die Menschen seien unglücklicher geworden. „Das wirft die Frage auf, ob Überfluss zum Problem werden kann“, sagt Richtsfeld.

Der Single hat ein monatliches Budget von 600 bis 700 Euro, wenn er in seinem WG-Zimmer in Graz lebt. Auf Wanderschaft stehen nur knapp 400 Euro zur Verfügung, in diesem Fall werden alle Fixkosten gestrichen. „Ich bin kein weltfremder Visionär und finde Geld nicht prinzipiell schlecht. Es hat den Wert, Freiraum zu schaffen“, erzählt der 34-Jährige.

Was vom Selbstversuch massentauglich ist? „Die Fähigkeit, mit Gelassenheit Dingen zu begegnen. Das Abenteuer lebt von der Ungewissheit, auf unsicherem Terrain entstehen Lebendigkeit und Kreativität. Und je näher die existenzielle Not ist, desto eher sieht man die wichtigen Dinge im Leben.“ Und am wichtigsten seien Familie und Freunde – „das habe ich durch das viele Alleinsein mit dem Herzen festgestellt“.

